

Bezugspreis

vierteljährlich ...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die Anzeigen ...

Telegramm-Adr. Calw.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Der Krieg.

15000 Russen gefangen.

WZB. Großes Hauptquartier, 25. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegshauptquartier: In der Champagne ...

Sonst nichts Wesentliches.

Deftl. Kriegshauptquartier: Die Gefechte am Niemen, Bobr u. Rawe dauern an. Die festungsartig ausgebaute Stadt Praszynsk wurde gestern von östl. Reservegruppen ...

In anderen Gefechten nördlich der Weichsel sind in den letzten Tagen 5000 Gefangene gemacht worden.

In Polen südlich der Weichsel besetzten die Russen nach einem mit fünffacher Ueberlegenheit ausgeführten Angriff das Dorfwerk Mogily (südlich Wolimow).

Sonst nichts Wesentliches.

Bemerkenswert ist, daß der bei Augustow gefangen genommene Kommandeur der russischen 57. Reserve-Division deutsche Offiziere fragte, ob es wahr sei, daß das von den Deutschen belagerte Antwerpen bald fallen würde.

Oberste Heeresleitung.

Der neue Bericht der obersten Heeresleitung hebt hervor, daß die verzweifeltsten Angriffe der Gegner in der Champagne, trotz der angelegten starken Kräfte, ohne den geringsten Erfolg blieben. Die unerwähnten Anstrengungen der Franzosen, die sie trotz der erheblichen Verluste, tagtäglich aufbieten, erscheinen immer deutlicher als die Gegenoffensive gegen eine systematisch vorbereitete deutsche Angriffsbewegung.

Die Ausnutzung des großen Sieges über die 10. russische Armee schreitet rüstig vorwärts. Unsere Truppen stehen schon jenseits der Bahn von Grodno und haben die Hand auf den Paß durch den nördlichen Teil des Bobrbruchs gelegt. Die Russen haben, nachdem ihre Gegenstöße aus südlicher Richtung misslungen, sich in befestigten Stellungen verschanzt.

Ein klassisches Beispiel dafür, wie die russische Zensur es versteht, alle ihr unangenehmen Nachrichten zu unterdrücken, bildet die vom Tagesbericht besonders hervorgehobene völlige Unkenntnis der wirklichen Kriegslage des bei Augustow gefangen genommenen Kommandeurs der russischen 57. Reserve-Division.

Eine Million Gefangener.

Die gewaltige Siegesbeute der Winterchlacht in Masurien und die außerordentlich hohen Zahlen an Kriegsgefangenen, die in den letzten drei Wochen im Feldzug in den Karpaten und in der Bukowina unseren Verbündeten in die Hände gefallen sind, haben nach der „Frankf. Zeitung“ die Zahl der Kriegsgefangenen, die in deutscher und österreichisch-ungarischer Verwahrung gehalten werden, auf über eine Million gesteigert.

Die Einbuße an Gesechtskraft, die unsere Feinde schon durch diese bis ins einzelne kontrollierbaren Verluste an Kriegsgefangenen erlitten haben, ist um so höher einzuschätzen, als die Zahl der Offiziere darunter auch verhältnismäßig recht hoch ist.

Russische Menschenkraft.

Die russischen Verluste grenzen nahezu an zwei Millionen Mann. Darunter sind Tote über eine halbe Million, Gefangene gegen 700 000, der Rest in ähnlicher Höhe auf Verwundete entfallen.

der Lage ist, den Kriegsverlust an Toten samt dem natürlichen Jahresabgang an Gestorbenen in einem Jahre durch seinen natürlichen Zuwachs an Geborenen hereinzubringen. Damit ist aber nur die Zahl ausgefüllt, nicht die Kraft. Ein Heer Säuglinge ist noch keine Armee.

Rußland ist das Land der Epidemien, Cholera, Typhus, Scharlach und Diphtherie sind seine hauptsächlichsten Menschenräuber. Dem Krieg folgt in der Regel ein großes Sterben. Rußland hat jetzt schon in Petersburg die Cholera. Seine medizinischen Kenntnisse und Einrichtungen sind nicht so weit wie die Deutschen, seine sanitären und hygienischen Maßregeln liegen im Argen.

Wenn Rußland infolge der natürlichen Volkervermehrung Kriegsverluste auch ausbüßen kann, so wird das Karenzloch doch auf Jahre hinein zwar wohl menschenreich, aber nicht menschenstark sein.

Der französische Tagesbericht.

WZB. Paris, 25. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Es hat sich nichts Wichtiges seit dem Bericht von gestern abend ereignet außer einigen glücklichen Aktionen unserer Truppen bei Auberville sur Suisse und neuen Fortschritten nördlich Perthes.

Amlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Zwischen Ois und Aisne herrschen zuweilen ziemlich lebhafteste Artilleriekämpfe, die alle für uns günstig waren. In der Champagne, nördlich Le Mesnil, erzielten wir neue Fortschritte und warfen mehrere Gegenangriffe zurück.

Ein Urteil über den Zustand des französischen Heeres.

WZB. Kopenhagen, 25. Febr. Ueber den Zustand des französischen Heeres schreibt „Politiken“: Wenn der englische Militärattaché bei „Loffres“ Heer erklärte, daß das französische Heer häufig Rekrutaten erlangen habe, weil es von Woche zu Woche besser werde und sich durch das Zusammenarbeiten mit der Artillerie mehr vervollkommnete, so erscheint dies als törichte Reithode, ein Heer auszubilden und zu vervollkommen.

3 englische Flieger vermißt.

WTB. Berlin, 25. Febr. Die „B. J. am Mittag“ meldet aus Amsterdam: Das Neuterische Bureau meldet offiziell aus London, daß seit dem Luftangriff auf Ostende drei englische Flieger vermißt werden.

Die Antwort der Verbündeten auf die deutschen Maßnahmen.

WTB. Paris, 25. Febr. Als Antwort auf die von Deutschland ergriffenen Maßnahmen beabsichtigen die Verbündeten, nach einer Meldung des „Journal“, zu erklären, daß alles deutsche Eigentum beschlagnahmt werden kann, unter welcher Flagge es auch immer sei, und daß jede für Deutschland bestimmte Ladung gute Preise ist. Die schärfsten Untersuchungsmaßnahmen sollen angeordnet werden.

Englische Schiffsverluste.

WTB. London, 25. Febr. Die Admiralität teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Clamonaughten“ seit dem 3. Februar vermißt wird. Man fürchtet, daß er im Sturm (?) verloren ging. Trümmer des Schiffes sind aufgefunden worden.

WTB. London, 25. Febr. Die „Times“ melden aus Rio: Am 23. ds. Mts. nachmittags halb 4 Uhr wurde hier eine starke Explosion gehört. Später wurde gemeldet, daß ein unbekannter Dampfer von ungefähre 2000 Tonnen vermisst sei. Rettungsboote und Fahrzeuge von Fischern eilten zur Hilfe. Nach anderen Meldungen fuhrten auch die Rettungsboote von Casburne und Newhaven aus. Es soll sich um einen Kohlendampfer gehandelt haben, der Feuer gefangen hatte.

(-) London, 25. Febr. (Neuter.) Der Dampfer „Rio Borana“, der nach Porto Ferrais unterwegs war und der Dampfer „Harpalion“, der nach Newportnews fuhr, wurden auf der Höhe Beachhead torpediert und versenkt. Die Besatzung ist gerettet mit Ausnahme von drei Chinesen, die durch die Explosion umkamen.

WTB. Paris, 25. Febr. Der „Temps“ meldet: Der Minensucher „Marie“ stieß am Sonnabend im Osthafen von Dänkirchen auf eine treibende Mine und versank sofort. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken. Mehrere, darunter der Kapitän, wurden schwer verletzt.

WTB. Christiania, 25. Febr. Wie das Auswärtige Amt mitteilt, hat der Kapitän des Dampfers „Regin“ dem norwegischen Konsul in London berichtet, daß die Explosion eintrat, als die Mannschaft im Begriff war nach einer Mine zu sehen, welche sie glaubte, passiert zu haben. Die Mannschaft hatte nichts von einem Torpedoboot gesehen. Das Schiff bewegte sich, als die Katastrophe eintrat, langsam.

WTB. London, 25. Febr. Das Neuterische Bureau meldet aus Scarborough: Der Dampfer Depford ist in der Nordsee auf der Höhe von Scarborough am 24. Februar gesunken, wie die Mannschaft glaubt, infolge Torpedoschusses. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann durch einen Passagierdampfer gerettet.

WTB. London, 25. Febr. (Neuter.) Die Besatzung des Dampfers „Western Coast“ aus Liverpool ist in Portsmouth gelandet worden und berichtet, daß der Dampfer durch eine Mine oder einen Torpedo auf der Höhe von Beach Head zum Sinken gebracht worden sei. Verluste an Menschenleben seien nicht zu bezagen.

Beschlagnahme eines holländischen Dampfers durch die Engländer.

WTB. Amsterdam, 25. Febr. Nach Mitternachtsmeldungen ist der holländische Dampfer „Alvine“ auf der Fahrt von Snelva nach Rotterdam in Falmouth festgehalten worden. Das Schiff hatte Phosphat an Bord.

Lesestüchtl.

Laß den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft, muß wagen.
Leben gilt es oder Tod!
Laß die Wagen donnernd branden,
Nur bleib immer, wagt du landen
Oder scheitern, selbst Pilot. Gneifenau.

Am Wasserland.

Roman G. Ph. Oppenheim. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wohl eine halbe Stunde ließ man mich warten. Dann kam der Oberst — hoch aufgerichtet, ernst und ruhig wie zuvor; aber die abweisende Kälte war nicht mehr in seiner Stimme.“

„Wir sind doch alleamt arme Narren — wir Menschenkinder,“ sagte er, und Nüchternheit und Bitterkeit mischten sich felsam in seinem Ton. „Und ein hübsches Frauenzimmer kann mit uns beginnen, was es will. — Werden Sie denn in Gottes Namen glücklich, Lazar. Und — und vergessen Sie, was ich Ihnen vorhin an harten Worten gesagt habe.“ Heiß stieg es in mir auf. Und ich vermochte vor Bewegung kaum zu sprechen.

„Herr Oberst — ich —“
„Sie sollen sich allen Dank und alle Gefühlsausbrüche ersparen. Ich habe daran genug gehabt heute. — Aber es ist wahrscheinlich das letzte Mal, daß wir uns gegenübersehen. Man hat mir ein wenig hart mitgespielt in meinem geliebten Vaterlande — und die Herren Sobjaren haben es überdies glücklich erreicht, daß man mich auf einen möglichst harmlosen Posten zu stellen gedenkt. Da ziehe ich eine auswärtige Gesandtschaft vor, und es mag wohl sein, daß man mich in Bukarest nicht mehr wieder sieht. Und deshalb will ich Ihnen noch eines sagen: seien Sie wahr — seien Sie vor allen Dingen aufrichtig und wahr! An Lüge und Betrug ist dieses arme Land zugrunde gegangen — an Lüge und Betrug liegt es krank. Ihnen

Die Kämpfe bei Wirballen.

(-) Berlin, 25. Febr. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Wirballen am 10. Febr. 1915 geschrieben:

Unter den größten Anstrengungen, die die tiefverschrittenen Wege verursachten, waren die Truppen des Generals von Lauenstein am 9. Februar an den Feind herangekommen und warfen diesen in leichten Kämpfen aus dem Schureller Forst hinaus. Wie aus erbesteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gegner sich vor dem deutschen Ansturm in eine bereits wohlüberlegte stark besetzte Stellung Pillkallen-Stalupnen zurückziehen und dort behaupten zu können, aber der starke Druck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zur Aufgabe dieses Planes und veranlaßte ihn, sich nach einer dritten gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen.

Es waren eineinhalb russische Divisionen, die sich am Nachmittag des 10. Februar dort einfanden und in Erdkühnen, Ribartu und Wirballen zur Ruhe übergingen. Obwohl man vom Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man fühlte sich derart in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgendwelcher Sicherheitsposten gänzlich verzichtete. Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalten nicht aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterkanst herankamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen, denn

alles übrige war in den Schneewehen stecken geblieben.

Es war abends, als Erdkühnen, und es war Mitternacht, als Wirballen überfallartig angegriffen und erstürmt worden sind. Auf der Chauffee standen 2 russische Batterien mit 12 Geschützen und einer großen Anzahl Munitionswagen, ansehnend rastend. An sie kam die deutsche Infanterie ohne einen Schuß zu tun bis auf 50 Meter heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen und dann die Geschütze und Munition weggenommen. Der Rest der Bedienung flüchtete. Sowohl in Erdkühnen wie in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der

Gefangenahme von 10 000 Russen

endeten. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum wußte, was man mit ihnen anfangen sollte.

Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände, mit ihnen

eine schier unermessliche Beute.

Es standen hier 3 Lazarett- und ebensoviel Verpflegungszüge. Einer dieser Züge war der Lazarettzug des Jaren, der von dem Fürsten Lieven und zahlreichem Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals von Lauenstein ganz unerwartet ausgezeichnetes Nachtquartier. Die übrigen Züge waren mit einer großen Menge Hafer, ausgezeichneten Konferven, sehr viel Schokolade, ferner mit Stiefeln und Pelzwesten in großer Zahl beladen. Jeder berittene deutsche Soldat war imstande, eine Feldweste an sich zu nehmen. Augenblicklich noch wichtiger aber für die jetzt zwei Tagen auf eiserne Portionen angelegenen deutschen Truppen war die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Essen gefüllt waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hände gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die jungen Truppen, die an diesem Tage teilweise zum erstenmal ins Gefecht gekommen waren und sich glänzend geschlagen hatten.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 25. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 25. Februar 1915 mittags: In Russisch-Polen keine Veränderung.

Am der westgalizischen Front brachte der Vorstoß einer Gefechtsgruppe, die den Russen östlich Orzbow mehrere Stützpunkte entriß, 560 Gefangene und 6 Maschinengewehre ein.

In den Karpathen ist wieder starker Schneefall eingetreten, der die Kampftätigkeit beeinträchtigt. Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Der Wiariff

steht der Weg zu den höchsten Ehrenstellen offen — ich weiß, daß Stolojan Großes mit Ihnen vor hat. Werden Sie ein Kämpfer für Wahrheit und Recht — ob Ihnen auch die Großen im Lande mitspielen mögen, wie sie mir mitgespielt haben!“

Er schwieg erregt. Aber ehe ich noch hatte etwas erwidern können, reichte er mir die Hand.

„Reben Sie wohl, Lazar!“ sagte er. „Als ein Schiffbrüchiger gehe ich — aber als einer, der das Beste aus dem Schiffbruch gerettet hat: eine unbefleckte Ehre und ein reines Gewissen. Wollte Gott, daß das viele von sich sagen könnten. — Nun gehen Sie da hinein — ich denke, man wird Sie mit einiger Ungeduld erwarten. Und hüten Sie das kostbare Gut besser, als ich es habe hüten können.“

Er drängte mich zur Tür — und wahrhaftig, ich sträubte mich nicht. Und als ich das geliebte Mädchen dann in meinen Armen hielt — als ich ihr die Tränen von den Wimpern lüfte und sie wieder und wieder meinen Namen flammelte — da hatte ich im Egoismus der Liebe alles Leid und alle Not der Welt vergessen, und nur jubelnde Glückseligkeit füllte mein Herz. — — —

Soweit es erforderlich gewesen war, hatte ich den Grafen Stolojan über das Geschehene aufgeklärt, und er gab sich damit zufrieden. Dann aber nahm er eine inzwischen eingelaufene Depesche zur Hand und sagte mit zusammengezogenen Brauen:

„Prinz Joan Potesci kündigt mir persönlich seine Ankunft an — jedenfalls um zu erfahren, wie ich mich dazu verhalten werde. Ein Skandal muß natürlich unter allen Umständen vermieden werden. Es wird ohnedies bereits zuviel geredet. Wir werden den Prinzen während seines kurzen Aufenthaltes ganz als einen Gleichgestellten behandeln müssen.“

„Während seines kurzen Aufenthaltes, Czsellenz —?“

Stolojan sah auf.

„Nun ja!“ meinte er ein wenig ungeduldig. „Es ist doch selbstverständlich, daß der Prinz Rumänien sofort wieder verlassen muß.“

„Prinz Joan ist der Erbe großer Güter in Rumänien, Czsellenz!“ wandte ich ein.

meiner Truppen in den Gefechen südlich des Dujester's schreitet mit Erfolg vorwärts.

In den Kämpfen am 21. und 22. Februar wurden 10 Offiziere und 3338 Mann gefangen. In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Russen in die Flucht geschlagen.

WTB. Konstantinopel 25. Febr. Die Agence Milli erhält von ihrem auf dem Kriegsschauplatz am Schwarzen Meer eingetroffenen Berichterstatter folgendes Telegramm: Die Kämpfe, die in der Umgebung von Bortischho nördlich Artwin seit einigen Tagen ausgefochten wurden, endigten mit einem vollen Erfolg der türkischen Truppen. Dieselben besetzten nach einem von Tschetkeprus aus unternommenen Angriff wichtige Punkte. Die Russen erlitten schwere Verluste und ergriffen die Flucht. Russische Offiziere mußten zur Anwendung von Gewalt schreiten, um die Flüchtigen zurückzuhalten, was beweist, wie tief die Moral der russischen Truppen gesunken ist. Der Wali von Brussa meldet, daß in der dortigen französischen Ordensschule, die jetzt in eine türkische Schule umgewandelt ist, in einer unterirdischen Höhlung eine Anzahl Waffen, eine Dynamitbombe und 19 Pakete Dynamit und Fäuser aufgefunden worden sind.

Die Kämpfe in den Kolonien.

WTB. London, 25. Febr. Das Neuterische Bureau meldet aus Kapstadt: In der Nacht vom 22. ds. Mts. rückten unsere Landtruppen vor und besetzten nach einem Angriff Konidas und Coanikontes. Auf unserer Seite sind bisher keine Verluste gemeldet.

Fliegerfähigkeit in Deutsch-Südwest

WTB. London, 25. Febr. Das Neuterische Bureau meldet aus Garub (Deutsch-Südwest): Gestern Abend warf ein Flugzeug 4 Bomben auf britische Truppen, durch die ein Offizier und 5 Mann verwundet wurden. Das Flugzeug wurde beschossen, entkam aber.

Entferntes Hindernis.

WTB. Zürich, 25. Febr. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Tokio: Die Japaner haben ein großes Schiff, das die Deutschen im Hafeneingang von Tsingtau versenkt hatten, wieder gehoben.

Beisehung des verit. Erzbischofs von Posen.

WTB. Posen, 25. Febr. Heute vormittag fanden im Dom unter Beteiligung einer großen Volksmenge die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Erzbischof Dr. Likomski statt. Hunderte von Geistlichen waren erschienen, an ihrer Spitze Kardinal Erzbischof von Hartmann aus Köln, Erzbischof Bertram von Breslau, Bischof Rosenreiter von Kulm und Weihbischof Klose von Gnesen. Der Kaiser ließ sich von dem Kultusminister von Trost zu Solz und Schlachhauptmann von Hutten-Chopski vertreten. Ferner waren die Spitzen der Zivil-, Militär- und Kommunalbehörden, sowie Vertreter des polnischen Adels und mehrere polnische Abgeordnete anwesend. Kardinal von Hartmann zelebrierte das Traueramt. Domherr Drogowski hielt die Trauerrede in polnischer Sprache. Domherr Weinmann sprach deutsche Abschiedsworte. Zum Schluß wurde der Sarg in einem Zug in die Marienkavale getragen und dort beigelegt.

Die Suffragetten auf dem Kriegsspfad.

WTB. Berlin, 26. Febr. Nach einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Tageblatts“ kommt aus London die Nachricht, daß ein Regiment Suffragetten in Havre gelandet worden sein soll, um als Telefonistinnen, Telegraphistinnen und Chausseurinnen Dienste zu tun.

„Diese Güter sind überschuldet, Lazar — und um sie zu halten, wurde der Groß-Bojar ja zum Verräter seines Landes. Es kann seinem Gesändnis nach keinem Zweifel unterliegen, daß der Sohn von Anbeginn an nur eine vorgelobene Person war. Der Groß-Bojar hat von dem russischen Fürsten Dolgoroufow gewaltige Darlehen empfangen. Der Sohn aber wird im buchstäblichen Sinne des Wortes ein armer Mann sein.“

Wir schwiegen beide. Dann erhob sich der Minister-Präsident und reichte mir die Hand.

„Nun aber — gute Nacht, Lazar!“ sagte er herzlich. „Lassen Sie sich die Geschehnisse eine Lehre für das Leben sein. Ihre Bahn wird nun aufwärts führen — die höchsten Höhen können Sie erreichen in diesem Lande. Aber gerade auf der Höhe werden Sie die Lehren gebrauchen können, die Ihnen das Schicksal erteilt hat. Gute Nacht — und: Glück auf!“

(Schluß folgt.)

Fleischabfälle aus Gerbereien.

Ein bemerkenswerter Vorschlag wird in der wachzeitung „Die Lederindustrie“ gemacht. Die zur Einarbeitung gelangenden Häute und Felle enthalten, durchweg eine mehr oder weniger große Menge frischen Fleisches. Dieses wird im Gerbereibetrieb gewöhnlich vor der Einarbeitung der Häute oder auch während derselben abgeschnitten und in das wenig wertvolle Beimleder gemorren. Hauptächlich handelt es sich dabei um die starken Fleischteile am Maul, am Kopf und an den Afterteilen. Wenn nun dieses Fleisch sorgfältiger entfernt, gesammelt und getrocknet würde, könnte es zu einem außerordentlich wertvollen Geflügelfutter und auch Schweinefutter verarbeitet werden. Die Hühner fressen es in Gerbereien mit besonderer Vorliebe. Es würde dabei nicht nur an anderem Futter ganz wesentlich gespart werden, sondern auch erreicht, daß die Hühner infolge des kräftigen Futters viel mehr Eier produzieren, als bei anderem Futter von weniger großem Nährgehalt.



Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 26. Febr. (Amlich.) Die französische Regierung hat sich mit dem Austausch der dienstuntauglichen Kriegsgefangenen einverstanden erklärt. Der Austausch wird voraussichtlich vom 3. März ab über die Schweiz erfolgen.

WTB. Berlin, 26. Febr. Aus Stockholm erfährt das „Berliner Tageblatt“: Nach einer Neutermeldung befanden sich auf dem gesunkenen englischen Hilfskreuzer „Glanmanahgher“ 20 Offiziere und 260 Mann, die vermutlich alle umgekommen sind.

WTB. Berlin, 26. Febr. Eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Amsterdam besagt: Nach der Zeitung „Lijp“ umfasst die Liste der nach dem 18. Februar auf Minen gelaufenen oder torpedierten feindlichen Dampfer jetzt 20 Namen. Von erfolgreichen Gegenangriffen der Verbündeten hat man bis jetzt nichts gehört.

WTB. Berlin, 26. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Indianapolis: Die Liga der Deutschen in Indianapolis hat dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff vorläufig 100 000 Mark für die Familien der im Krieg Gefallenen übermittelt.

WTB. Berlin, 26. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung des „Neueren“ ist ein Dampfer unbekannter Nationalität und unbekanntem Namens außerhalb von Eastbourne (Suffex) durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

WTB. Berlin, 26. Febr. Aus Rotterdam erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Keesing hat im Parlament mitgeteilt, daß bei der Beschießung von Hartlepool, Scarborough und Whitby 127 Personen getötet und 567 Personen verwundet worden sind.

WTB. Berlin, 26. Febr. Die Rekrutenanwerbung in England scheint, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, nicht so zufriedenstellend auszufallen, wie man glauben machen möchte. Dies zeigen Inserate in der „Times“ an, die zur Anwerbung auffordern mit der Phrase: „Lohnt es Euch, Eure Frauen vor dem Schlimmeren als dem Tode zu bewahren, Eure Kinder vor dem Ermorden zu retten? Wenn das lohnt, dann laßt Euch heute noch anwerben!“

WTB. Berlin, 26. Febr. Aus Amsterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: An der Pferfront, insbesondere an den Punkten, an denen die Ueberschwemmung am geringsten ist, so bei Kieuport und Ypern, entwickeln die Deutschen neuerdings eine lebhaftere Tätigkeit. Ein Korrespondent besuchte Ypern, wo gerade einige gefangene Bayern eingebracht wurden. Er fragte einige nach ihrer Meinung über den Krieg. „Soldaten haben keine Meinung“ war die lakonische Antwort, „wir marschieren, wohin wir kommandiert werden.“

WTB. Berlin, 26. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bukarest: Die Russen sind nach hartnäckigen Artilleriekämpfen in der Gegend von Bijan, das sie stark befestigt hatten, vertrieben worden. Sie haben sich fluchtartig 20 Km. jenseitig des Dniepr zurückgezogen. Hiermit ist der letzte Widerstand der Russen gebrochen, die Bukowina ist vollständig gesäubert.

WTB. Berlin, 26. Febr. Unter der Ueberschrift „Der Unterseebootkrieg und Amerika“ schreibt die „Kreuzzeitung“ u. a.: Wenn wir uns auf Verhandlungen mit Amerika in der von letzterem gewünschten Art einlassen, so geschieht das in dem Bestreben, der von England brutalisierten Kriegsführung einen humaneren Charakter zu geben und in weitgehender Rücksicht auf die Neutralen. Es geht aber nicht an, daß wir aus Rücksicht auf Neutrale ein Mittel unbenutzt lassen, das durch Niederzwingung Englands den Krieg abzurufen geeignet ist, während dieselben Neutrale ihn durch Waffenlieferungen an unsere Feinde verlängern.

WTB. London, 26. Febr. Nach Mitteilungen aus New-York wird dort in finanziellen Kreisen erzählt, daß eine rumänische Kommission, die nach Amerika kam, bei den amerikanischen Waffenfabriken keine Zustimmung für Lieferungen bekommen konnte, da alle Fabriken vollaus für die Verbündeten beschäftigt seien. Daher konnten keine rumänischen Bestellungen untergebracht werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Februar 1915.

* Befördert wurde zum Rittmeister der Oberleutnant des Landw.-Trains 1. Aufgebots Pfister (Calw Oberf. in Altensteig), in der Feldbäckerei-Kolonie Nr. 2.

* Verliehen wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Freiherr v. Gillingen (Frang), Hauptmann und Kompagnieführer; Freiherr v. Gillingen-Schleppert, Major und Adjutant der 80. Reserve-Division.

* Die erste Dienstprüfung für Volksschullehrer. Auf Grund der in den Monaten Januar und Februar abgehaltenen ordentlichen Prüfung ist u. a. zur Verleihung unständiger Lehrstellen an Volks- und Mittelschulen für befähigt erklärt worden: Schwarzmaier, Oskar, von Nagold.

* Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens. Das Ehrenzeichen für langjährige treugeleistete Dienste in der Feuerwehr wurde verliehen: Bed, Ludwig Christian, Rotgerber; Brenner, Johann Joseph, Metzger; Dietsch, Gottfried, Rotgerber; Hartmann, Johannes, Bäcker; Hornberger, Friedrich, Schuhmacher; Luz, Christian, Rotgerber; Seitz, Friedrich, Uhrmacher in Altensteig; Rin, Konrad, Hirschwirt und Lamparib, Johannes, Landwirt in Ueberberg. Kohler, Johann Georg, Landwirt und Bauer in Wari. Rin, Johann Georg sen., Bauer; Künz, Christian, Tischwirt, Hornberg.

* Königs Geburtstag wurde gestern hier der Kriegszeit entsprechend in schlichter Weise gefeiert und zwar mit einem Festgottesdienst um 1/11 Uhr und mit einer vom Kriegerverein unter Mitwirkung des Liedertanzes veranstalteten

geselligen Unterhaltung im „grünen Baum“. Bei letzterer hielt der Dirigent des Liedertanzes, Hauptlehrer Feucht, eine Ansprache auf den König, welche mit einem Toast auf den allverehrten Landesvater endete, und später einen sehr netten Vortrag über die Entwicklung unserer Flotte, der allseitigen, lebhaften Beifall fand. Der Liedertanz verabschiedete im übrigen den Abend mit seinen gediegenen Liedervorträgen.

* Nagold, 25. Febr. Das Geburtsfest unseres Königs wurde in ähnlicher Weise wie sonst — nur mit Ausfall des Königsessens — gefeiert. In stattlichem Zuge bewegten sich die Vereine und Beamten vom Rathaus zum Festgottesdienst. Nachher war Seminarfeier mit Vortrag von Professor Klein über „unsere Heeresentwicklung“ und Gesängen der Seminaristen. Im Refektorium hielt Chefarzt Dr. Baader eine patriotische Ansprache an die versammelten Krieger. Den Schluß der Tagesfeier bildete ein patriotischer Abend im Traubensaal, bei welchem Seminaroberlehrer Weindrenner die Festrede hielt.

* Oberamtsbezirk Freudenstadt. Das Kgl. Bezirkskommando Hord macht bekannt: Sämtliche infolge der Mobilmachung einberufenen und als untauglich oder aus anderen Gründen entlassenen Mannschaften des Beurtaubtenstandes (Res., Landw. 1 und 2 und Ers.-Reserve) sowie des ausgebildeten Landsturms haben, sofern sie im Oberamt Freudenstadt wohnen, bis spätestens 28. Februar 1915 ihre Militärpässe mit genauer Angabe des Wohnortes an den Bezirksfeldwebel in Freudenstadt einzusenden.

* Calw, 25. Febr. Die Vereinigten Deckensabrikanten haben zu Gunsten der Ausmarschierenden und deren Angehörigen der Unterstufungsklasse 1000 Mk. überwiesen. — Die bürgerlichen Kollegien haben wegen der Fleischbeschaffung mit der Metzgerinnung verhandelt. Letztere steht auf dem Standpunkt, daß in unserem Bezirk ein Fleischmangel nicht eintreten werde und daß es für die Stadt und auch für Privathaushaltungen unvorteilhaft sei, bei so hoch gestiegenen Schweinepreisen einen größeren Vorrat einzutun. In Anbetracht der Richtigkeit dieser Ausführungen haben die Kollegien zunächst von der Beschaffung von Dauerwaren Abstand genommen.

(-) Stuttgart, 25. Febr. (Ein Gnadenerklaß des Königs.) Der König hat an die Staatsminister der Justiz und des Kriegswesens folgende Entschliebung kundgegeben: Es ist mein Wille, zugunsten der Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege die gnadenweise Niedererschlagungen gerichtlicher Untersuchungen zu verfügen, soweit sie Uebertretungen und Vergehen zum Gegenstand haben, die vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung zu den Fahnen begangen sind. In besonders liegenden Fällen soll sich die Niedererschlagung auch auf Untersuchungen wegen Verbrechen, namentlich solcher im Sinne der §§ 243, 244, 264 St.G.B., erstrecken. Ausgeschlossen sind Personen des Soldatenstandes, gegen die wegen begangener Straftaten durch militärgerichtliches Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder auf Dienstentlassung erkannt ist oder wird, sowie andere Personen, die mit Rücksicht auf eine Straftat ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden. Hiernach will ich den Anträgen der Staatsminister der Justiz und des Kriegswesens hierüber entgegensehen.

(-) Stuttgart, 25. Febr. (Königs Geburtstag.) Still und ernst wurde das heutige Geburtsfest unseres Königs gefeiert. Zu Ehren des Tages hatte die Stadt reichen Prangenschmuck angelegt. Dem Gottesdienst in der Schloßkirche wohnten an: der König und die Königin, die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, die Prinzessinnen Alexandra und Marie zu Schaumburg-Dirpe, die Gesandten, die Minister, die Hofkammern, hohe Beamte, der Präsident der Abgeordnetenkammer von Kraut. Die Festpredigt hielt Oberhofprediger Prälat v. Kolb. In dem Zug, der sich vom Rathaus zur Stiftskirche bewegte, befanden sich Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, hiesige und händtische Beamte und Unterbeamte mit Stadtdirektor v. Nidel und Oberbürgermeister Lautenschlager an der Spitze. Dem Gottesdienst in der katholischen Eberhardskirche wohnten Mitglieder des hohen Adels, General von Scharpf, zahlreiche Offiziere und Abordnungen der hiesigen Truppenteile an. Nach den kirchlichen Feiern erlöbte Glockengeläute von sämtlichen Kirchen der Stadt. In den höheren Schulen fanden Feste statt.

(-) Stuttgart, 25. Febr. (Königs Geburtstag.) In großzügiger Weise ist der durch unseren König selbst mit einer großen Gabe eingeleiteten Anregung vom ganzen Schwabenland entsprochen worden, für unsere Württemberger: im Westen und Osten Liebesgaben zum Geburtstag des Königs als erntetes Zeichen dankbaren Bedenkens aus der Heimat zu beschaffen. Die Geldspenden gingen unter Beteiligung aller Volksklassen bei allen Sammelstellen in stetig steigendem Umfang ein. Die erzielten Beträge haben es dem roten Kreuz ermöglicht, rechtzeitig ganz bedeutende Sendungen von allen möglichen Gaben abzurufen, wie sie unseren Offizieren und Soldaten gerade zum 25. Februar als Festtag von daheim besonders willkommen sein werden. Es sind in sorgfältiger Einteilung u. a. hinausgegangen: stattliche Mengen von roten und weißen Weinen, von Zigarren, Zigaretten, Pfeifen und Tabak, 140 000 Flaschen Mineralwasser, 120 000 Paletten Kaffee mit Zucker, etwa 50 Zentner Käse, ferner Dauerwürste, Zucker, Zwieback und noch sonstige Genussmittel, Kerzen, Lederhübe, Woll- und Futterdecken, Handtücher, Taschentücher und Schenkerlucher, Johann lehrte aus dem Felde häufiger erbetene Haarschneidemaschinen, Taschenkämme und Bürsten, Seife, Taschenmesser, Briefpapier, Umschläge usw.

(-) Stuttgart, 25. Febr. (Einfuhrverbot an deutsche Gefangene in Russland.) Die jetzt bekannt geworden ist, läßt die russische Regierung in Sendungen an deutsche Kriegsgefangene keine Waren zu, deren Einfuhr in Russland auch sonst verboten ist. Ein solches Einfuhrverbot besteht z. B. in Russland für alle Schweinefleischwaren mit Ausnahme von Schmorinschmalz, für Spielkarten u. a. m. Es kann daher nur empfohlen werden, sich vor der Abendung von Paketen an Deutsche, die sich in russischer Gefangenschaft befinden, genau zu vergewissern, ob der Paketinhalt russischen Einfuhrverboten unterliegt.

(-) Enningen, Orl. Baihingen, 25. Febr. (Unfall.) Der Landwehrmann Hermann Fischer von hier, der zur Zeit im Lazarett in Ludwigsburg als Verwundeter sich befindet, wollte am letzten Sonntag hier zu Besuch. Als er den Wendezug zur Rückreise benützen wollte und vom ersten Gleis zum zweiten Gleis schritt, wurde er im gleichen Augenblick von einem durchfahrenden Militärzug erfasst und auf die Seite geschleudert. Nur inneren Verletzungen trug er auch solche am Kopf und an den Beinen davon und mußte in seine Wohnung verbracht werden. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 25. Febr. (Obst- und Weinernte in Württemberg 1914.) Die Bestandesaufnahme an ertragfähigen Obstbäumen ergab für das Jahr 1914: 5 200 109 (l. J. 1913: 5 102 175) Apfel-, 2 065 213 (2 036 301) Birn-, 1 773 986 (1 766 314) Pflaumen- und Zwetschgäben, 366 453 (358 021) Kirschbäume, insgesamt 9 405 821 Obstbäume (mehr gegen 1913: 144 110), wovon enthalten 2 956 902 gleich 31,7 Proz. auf den Neckar-, 2 142 455 gleich 22,8 Proz. auf den Schwarzwald-, 2 104 931 gleich 22,4 Proz. auf den Jagst-, 2 171 523 auf den Donaukreis. In Kernobst ist im Vergleich zum Jahr 1913, das eine fast völlige Fehlernte ergeben hatte, ein befriedigender Ertrag zu verzeichnen, und zwar wurde in Replein, der Hauptobstgattung, eine annähernde Mittelernte erzielt, während allerdings in Birnen der Ertrag hinter dem Mittel nicht unerheblich zurückbleibt. Auch in Steinobst war der Ertrag zufriedenstellend. Der Gesamtwert des Obstertrags von 1914 berechnet sich zu 9 969 685 Mk., also rund 10 Millionen Mark, gegen 1,02 Millionen Mark im Jahre 1913 und 8 Millionen Mark im sechsjährigen Durchschnitt 1904/13. Nur wenige Jahrgänge weisen einen höheren Gehalt der Obsternte auf. Nimmt man zu dem Geldwert des Obstertrags mit 9 969 685 Mk. noch denjenigen des Weinertrags, der sich zu 3 621 353 Mk. berechnet, so erhält man als Gesamtwert der württembergischen Obst- und Weinernte des Jahres 1914 den Betrag von 13 591 038 Mk., oder rund 13,6 Millionen Mark. Hinsichtlich dieses Gesamtgeldwertes steht das Jahr 1914 bedeutend über dem Jahr 1913 (1,6 Millionen Mark) mit seiner Fehlernte in Wein und Obst, ebenso über dem Jahr 1906 (2,4 Millionen Mark) mit seiner geringen Wein- und seiner mäßigen Obsternte, dagegen unter dem Jahr 1910 (14,7 Millionen Mark) mit seiner zwar geringen Wein-, aber guten Obsternte, und auch unter dem Durchschnitt der zehn Vorjahre (17 Mill. Mark). Noch größer ist der Abstand gegenüber Jahren mit guter Obst- und Weinernte, wie z. B. 1908 (27,1 Mill. Mark), 1904 (33,5 Mill. Mark), 1900 (38,1 Mill. Mark).

(-) Stuttgart, 25. Febr. (Schlachtwirtschaft.) Zugezogen: 162 Stück Großvieh, 673 Kühe, 919 Schweine. Unverkauft: 12 Stück Großvieh, 235 Schweine. Preise: Bullen 1. Qual. 88—90 Mk., 2. Qual. 85—87 Mk., Stiere und Jungvinder 1. Qual. 100—104 Mk., 2. Qual. 96—99 Mk., 3. Qual. 92—95 Mk., Kühe 1. Qual. 110—115 Mk., 2. Qual. 102—108 Mk., 3. Qual. 90—100 Mk., Schweine 1. Qual. 98—102 Mk., 2. Qual. 94—97 Mk., 3. Qual. 89—93 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Zeichnet die zweite Kriegsleihe!

Die Stunde ist gekommen, da von neuem an das gesamte deutsche Volk der Ruf ergehen muß:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur Kriegführung notwendig bedarf!

Von der ersten deutschen Kriegsleihe hat man gesagt, sie bedeute eine gewonnene Schlacht. Wohlan denn, soget dafür, daß das Ergebnis der jetzt zur Zeichnung aufgerufenen zweiten Kriegsleihe sich zu einem noch größeren Siege gelte. Das ist möglich, weil Deutschlands finanzielle Kraft ungebrochen, ja unerschöpflich ist. Das ist nötig, denn Deutschland muß gegen eine Welt von Feinden sein Dasein verteidigen und alles einsehen, wo alles auf dem Spiele steht. Und schließlich: Es ist nicht nur Pflicht, sondern Ehrensache eines jeden Einzelnen, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Unsere Brüder und Söhne draußen im Felde sind täglich und stündlich bereit, ihr Leben für uns alle hinzugeben. Von den Dahingeblichenen wird kleineres aber nicht unwichtigeres verlangt: ein jeder von ihnen trage nach seinem besten Können und Vermögen zur Beschaffung der Mittel bei, die unsre Helden draußen mit dem zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausstatten sollen.

[[Darum zeichnet auf die Kriegsleihe! Helfet die Losen aufrüsten. Und wenn es einen Deutschen geben sollte, der aus Furcht vor finanzieller Einbuße zögert, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, so beahret ihn, daß er seine eignen Interessen wahrt, wenn er ein so günstiges Anlagepapier, wie es die Kriegsleihe ist, erwirbt. Jeder muß zum Gelingen des großen Werkes beitragen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lohr
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, K. L. 1118 g.

Garrweiler.
Langholz-Verkauf.



Die Gemeinde Garrweiler verkauft am
Samstag, den 27. Februar, nachm.
4 Uhr auf diesem Rathaus

ca. 61 Festm. Langholz

aus ihrem Gemeindefeld an den Meistbietenden, wozu Liebhaber einge-
laden werden.

Das Holz wird auf Verlangen von Waldschütz Schnitzle hier
vorgezeigt.

Gemeinderat.

Altensteig.

Zur Mostbereitung

empfehle

Hermes Corinthensaft

und

Heinens Mostextrakt

in Portionen für 50, 100 und 150 Liter.

Lorenz Luz jr. :: Telefon Nr. 46.

Für Konfirmanden

empfeilt

Gesangbücher

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen die

**W. Rieker'sche
Buchhandlung**

ALTENSTEIG.

Für meine Brauerei suche ich
auf 1. April oder 1. Mai einen
kräftigen

Lehrling

Lohn von Anfang an.

**Christian Duob z. Adler
Pfalzgrafenweiler.**

Ein zuverlässiger, lediger
Fahrknecht,

der auch in landwirtschaftl.
Arbeiten bewandert ist, findet
sodort dauernde Stelle bei
Hugo Rau, Calw.

Schmieröl!

dunkel, saßweise Mk. 85.— per
100 Kg., für Sägewerke gut geeignet,
abzugeben.

Off. erb. unt. S. R. 3805 an die
Exp. des Bl.

Kriegskochbuch.

— Preis 20 Pf. —

Zu haben in in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.

Wasche
mit
**Henkel's
Bleich-Soda.**

Mietverträge

empfeilt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.



5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.
5% Deutsche Reichsschatzanweisungen.
(Zweite Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% **Schuldverschreibungen des Reichs** und 5% **Reichsschatzanweisungen** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die **Reichsbank**. Zeichnungen werden von **Sonnabend, den 27. Februar an bis Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr** bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der **Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank)** und der **Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin**, der **Königlichen Hauptbank in Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen. Zeichnungen auf Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet, entgegen. Auf diese Zeichnungen ist bis zum 31. März die Vollzahlung zu leisten.
2. Die **Schatzanweisungen** sind in vier Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1915, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1916 fällig. Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 2. Januar 1921, 1. Juli 1921, 2. Januar 1922 und 1. Juli 1922. Die Auslosungen finden im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1920 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar bzw. 1. Juli. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.
3. Die **Reichsanleihe** ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.
4. Der Zeichnungspreis beträgt für die **Reichsanleihe** soweit Stücke verlangt werden, und für die **Reichsschatzanweisungen 98,50 Mark**, für die Reichsanleihe, soweit Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. April 1916 beantragt wird, **98,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert. Auf die vor dem 30. Juni 1915 gezahlten Beträge werden 5% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 30. Juni an den Zeichner vergütet, auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner 5% Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten.
5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. April 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die betreffenden Postanstalten ausgegeben.
7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der andern Zeichner verträglich erscheint.
8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am	14. April d. J.
20%	"	"	20. Mai d. J.
20%	"	"	22. Juni d. J.
15%	"	"	20. Juli d. J.
15%	"	"	20. August d. J.

 zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis 14. April d. J. ungeteilt zu beichten.
9. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen. Die Ausgabe der endgültigen Stücke wird Anfang Mai beginnen.
10. Die am 1. April d. J. zur Rückzahlung fälligen **60 000 000 Mk. 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1911, Serie I** werden bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Konfirmandenhüte

empfeilt in großer Auswahl und modernsten
Fassungen von gewöhnlichen bis zu den feinsten
Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Karl Walz, Altensteig

Hut- und Mützengeschäft.